KAFFEE, COLA & KOKS

Die allgegenwärtige Präsenz der Drogen in unserer Gesellschaft

Noémie Els
4Cla6
Tuteur : Axel Lorant

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2
1.Einführung in die biochemische Welt der Drogen 3
1.1. Was sind Drogen? 3
1.2. Die Kommunikation zwischen Neuronen 3
1.2.1. Aktionspotenzial 4
1.2.2. Synapsen 4
1.3. Wie wirken nun Drogen auf unser Gehirn? 5
1.3.1. Die Klassifizierung bei Drogen 5
2. Warum sind Drogen schädlich? — Ein Einblick in die Sucht 9
2.1. Anfälligkeit und Behandlung 10
2.2. Wann tritt eine Sucht ein? 10
2.2.1. Wie Rattenkäfige mit Sucht zusammenhängen 11
2.2.2. Im Vietnamkrieg 11
2.2.3. Sucht als Symptom des Alleinseins 12
3. Der Gebrauch von Drogen in unserer Gesellschaft 12
3.1. Anfang des 20. Jahrhunderts 13
3.2. Mitte des 20. Jahrhunderts 13
3.3. Ende des 20. Jahrhunderts 13
3.4. Das 21. Jahrhundert 13
4. Der Drogenkrieg Amerikas 14
4.1. Die Anti-Drogen Kampagne 14
4.2. Die Konsequenzen 15
4.3. Alternative Lösungen — Die Entkriminalisierung der Drogen 15
5. Fazit 17
6. 18
Literaturverzeichnis 18
6.2. Bildquellen: 19
6.3. Studien: 20

Vorwort

Drogenkonsum gilt in unserer Gesellschaft als großes Tabu, obwohl er omnipräsent ist und teils sogar von unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen gefördert wird. An Schulen gibt es oft Aufklärungskampagnen und Sensibilisierungsaktionen, die Regierung erklärt einen Großteil der Drogen als strikt illegal, der Handel mit Drogen gilt als kriminelle Aktivität, und doch gibt es in unserer Gesellschaft Schlupflöcher, die sich riesig groß auftun. Dafür reicht es allein schon in eine Bar zu gehen und sich einen Cocktail zu bestellen, oder an der Tankstelle eine Packung Zigaretten zu kaufen, denn Alkohol und Tabak sind, obwohl sie unter anderem die gefährlichsten Drogen sind, die pro Jahr die meisten in Korrelation stehenden Todesfälle verursachen, legal zugelassene Substanzen (WHO, 2024).

Im Jahr 2019 starben rund 2,6 Millionen Menschen an alkoholbedingten Umständen und 7,7 Millionen Menschen an tabakbedingten Umständen weltweit. Dies geschah nicht immer an einer Überdosis der Droge, sondern eher durch Leberversagen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs. Zusätzlich gibt es auch noch Opfer die indirekt durch den Alkohol- und Tabakkonsum geschädigt werden, welche jährlich auf etwa 600.000 durch Autounfälle oder Verbrechen, in denen Alkohol involviert war, und 1,3 Millionen Tode bei Passiv-Rauchern. (Roser, 2023)

Trotz dieser gigantischen Zahlen gilt Alkohol und Nikotin als sozialer Status und ist oft auf öffentlichen Events und Feiern, aber auch auf Treffen unter Freunden und Familie zu finden. Obwohl man sich allgemein der Gefahr dieser Drogen bewusst ist, scheinen sie gesellschaftlich einen anderen Wert zu besitzen als Kokain oder LSD. Aber wie kam es dazu und warum lässt man manche Drogen legalisieren und andere nicht?

In dieser Arbeit möchte ich mich nicht nur mit der chemischen Analyse der Drogen und deren Auswirkungen auf den menschlichen Körper befassen, ich möchte auch erfahren, warum manche Drogen in unserer Gesellschaft verallgemeinert, verharmlost und legalisiert wurden. Welche Rolle spielen gewisse Drogen in der Wirtschaft, der Medizin oder der Soziologie?

1.Einführung in die biochemische Welt der Drogen

1.1. Was sind Drogen?

Als Drogen bezeichnet man Wirkstoffe, die keine Nahrungsmittel sind, aber durchaus Bestandteil eines Nahrungsmittels sein können (z.B. Kaffein in Kaffee oder Coca-Cola). Die Substanzen haben einen direkten Einfluss auf unser Gehirn und können psychische und körperliche Funktionen eines lebendigen Organismus verändern, und so zum Beispiel für intensivere Gerüche sorgen, die der Körper aufnimmt, oder extravagante Farben, die auftauchen. Dies tun sie durch Interaktion im Gehirn und das Stören der Neuronen-Kommunikation auf das zentrale Nervensystem einwirken. (Droge, 2025)

Manche Drogen werden von einem breiten Teil der Gesellschaft konsumiert, auf völlig legitimer Basis, als Genussmittel. Diese Substanzen sind unter anderem Alkohol, Nikotin, Koffein, Cannabis, Kokain, Betel und Kath. Im Westen sind vor allem Alkohol, Nikotin, Cannabis, Kokain und Koffein weit verbreitet, Betel wird hauptsächlich im süd(ost)asiatischem und nord-australischem Raum verwendet. Kath hingegen wird hauptsächlich in Jemen, Somalia, Kenia, Äthiopien und Oman angebaut. Jedoch können diese Substanzen, die auch in der Medizin als Medikamente verwendet werden, um über Leben und Tod zu entscheiden, selbst zum Sensenmann werden. Konsumiert man zu viel oder zu oft, zerstören Drogen den Körper Stück für Stück, bis dieser irgendwann nicht mehr mithält. (Droge, 2025)

1.2. Die Kommunikation zwischen Neuronen

Unser Gehirn besteht aus ungefähr 86 Milliarden spezialisierten Nervenzellen, Neuronen genannt. Ihre Aufgabe ist simpel – so schnell und so viele Informationen[1] wie nur möglich weitergeben. Um dieser Aufgabe so effizient wie möglich nachzugehen sind sie dementsprechend aufgebaut; ein Neuron ist eine langgezogene Zelle, die sich mit vielen anderen Neuronen über Synapsen verbinden kann. Die Synapse ist der Punkt, wo sich das Axon des Neurons A mit den Dendriten des Neurons B verbinden.

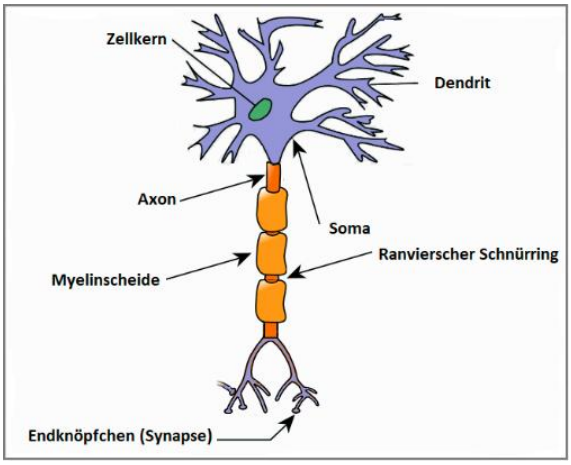

Abbildung 1- Aufbau eines Neurons Quelle:

Wie im unteren Bild dargestellt, besitzen auch Nervenzellen verschiedene Bestandteile. In der Mitte der Zelle befindet sich der Zellkern, rundherum erstrecken sich viele winzige Ärmchen, die Dendriten des Neurons. Sie empfangen Informationen, in Form von elektrischen Impulsen, von anderen Neuronen, welche im Soma die elektrische Ladung beeinflussen. Diese Schwankung legt ein Aktionspotenzial fest, welches sich über das Axon dann ausbreitet. Am Ende des Axons sitzen die Endknöpfchen, welche beim Empfang des Aktionspotenzials Neurotransmitter aussetzen. Neurotransmitter

[1] Hierbei handelt es sich um Impulse, die weitergegeben werden, die mithilfe unterschiedlicher Hormone kommuniziert werden. Dies können sowohl Gefühle (physisch und psychisch) sowie Erinnerungen jeglicher Art sein (Fähigkeiten, Wissen, Kindheitserinnerungen, ...).

sind die chemischen Botenstoffe, die die elektrischen Signale leiten und von den Dendriten des nächstgelegenen Neurons aufgenommen werden, wo sich dann der gleiche Prozess wiederholt. Dieser Vorgang dauert nur wenige Millisekunden und der Übergang der Neurotransmitter des Endknöpfchens von Neuron A zu den Dendriten von Neuron B wird Synapse genannt. (Die Geschichte der Neuronen: Ein Blick in das Innere lebender elektrischer Zellen, kein Datum)

1.2.1. Aktionspotenzial

Das Aktionspotenzial ist eine kurzzeitige Veränderung des Membranpotenzials, welches essenziell für die Kommunikation der Neuronen ist. Das Membranpotenzial beschreibt die Relation zwischen der elektrischen Ladung außerhalb und innerhalb der Zelle (Membranpotenzial, kein Datum). Wenn nun zum Beispiel Neuron A ein Signal empfängt, verändert dieses die innere elektrische Ladung innerhalb der Zelle und es entsteht ein Ungleichgewicht im Membranpotenzial. Je nach Stärke des Signals ist die Störung größer, und das Aktionspotenzial intensiver. Umso intensiver das Aktionspotenzial, umso mehr Neurotransmitter werden im Endknöpfchen ausgeschüttet. Es handelt sich also um eine ewig lange Kettenreaktion. (Aktionspotenzial: Aufbau und Phasen, kein Datum)

1.2.2. Synapsen

Bei einer Synapse werden Signale von einer Zelle an die nächste weitergegeben. Neuron A sendet nun zum Beispiel ein Signal an Neuron B. Neuron A ist in diesem Fall die prä-synaptische Zelle, von der das Signal kommt und Neuron B ist die post-synaptische Zelle, die das Signal empfängt. Wichtig hierbei sind die Rezeptoren, diese sitzen an den Dendriten der post-synaptischen Zelle. Es sind Zellstrukturen an die ein bestimmtes Signalmolekül, zum Beispiel Dopamin (Glückshormon), gebunden wird. Diese Rezeptoren reagieren, dank des Schlüssel-Schloss Prinzips[2] nur auf Dopamin, wenn dieses als Signal freigeschüttet wird. Insgesamt gibt es über 350 Arten von Rezeptoren auf den Dendriten der post-synaptischen Zelle.

Die Signalmoleküle sind hier die Neurotransmitter und stammen aus den sogenannten „Vesikeln“. Vesikel lagern die Neurotransmitter, welche durch das Aktionspotenzial ausgesetzt werden, (Vesikel, kein Datum). Je nach Art von Botschaft, die übertragen werden soll, werden unterschiedliche Neurotransmitter freigesetzt, die dann durch den synaptischen Spalt (*siehe Abbildung 2*) wandern und sich anschließend an die entsprechenden Rezeptoren binden. Je nach Anzahl der Neurotransmitter und der Dauer der Übertragung reagiert das Gehirn anders auf das Signal. (Synapse, kein Datum)

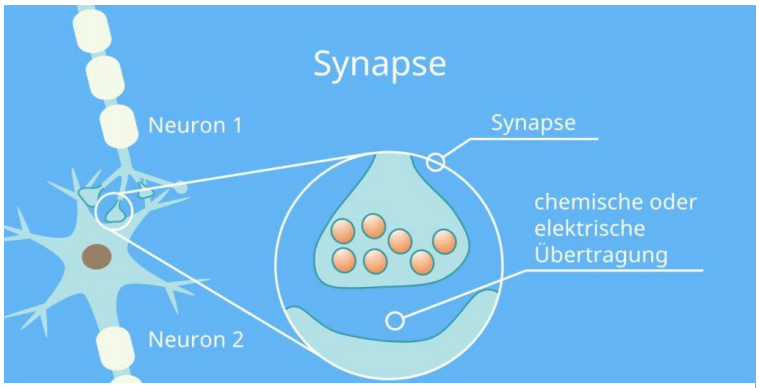

Abbildung 2 - Aufbau einer Synapse (Synapse, kein Datum)

[2] Beim Schlüssel-Schloss Prinzip können nur bestimmte Hormone bestimmte Rezeptoren aktivieren, und somit eine Reaktion auslösen. (Schlüssel-Schlossel-Prinzip, kein Datum)

1.3. Wie wirken nun Drogen auf unser Gehirn?

Bei der Einnahme einer Droge gelangt diese als erstes in den Blutkreislauf, bevor sie das Gehirn erreicht. Das kann nur wenige Sekunden, aber auch mehrere Stunden dauern, je nach Einnahme. Wenn man nun zum Beispiel Pillen konsumiert, müssen diese erst noch durch das Verdauungssystem, bevor sie ins Blut gelangen, wohingegen bei einer intravenösen Spritze die Droge direkt ins Blut einfließt. Mit dem Blutstrom gelangt die Droge dann ins Gehirn, wo sie auf die Blut-Hirn-Schranke stößt, die Blut und Nervenzellen trennt und das Gehirn so vor potenziellen Gefahren schützt. Die Droge kommt jedoch problemlos durch da sie lipophil, also fettlöslich ist. Diese bestimmte chemische Zusammensetzung verschafft ihnen Zugang zu den Neuronen und Synapsen, welche sie nun beeinflussen werden.

Dabei spielen die Neurotransmitter eine wichtige Rolle; sie können die Neuronenaktivität der post-synaptischen Zelle entweder hemmen oder anregen, je nach Signal [3] . Überflüssige Neuro-transmitter, die im Synapsenspalt zurückbleiben werden entweder abgebaut oder wieder in die prä-synaptische Zelle aufgenommen, diesen Prozess nennt man Rückresorption. Die Wirkung einer Droge hängt also gänzlich von ihrer Eigenschaft ab, die synaptischen Übermittlungen in verschiedenen Phasen zu manipulieren, also die Zu- und Abnahme der Neurotransmitter, die ausgeschüttet werden. (Gaffalo, 2018)

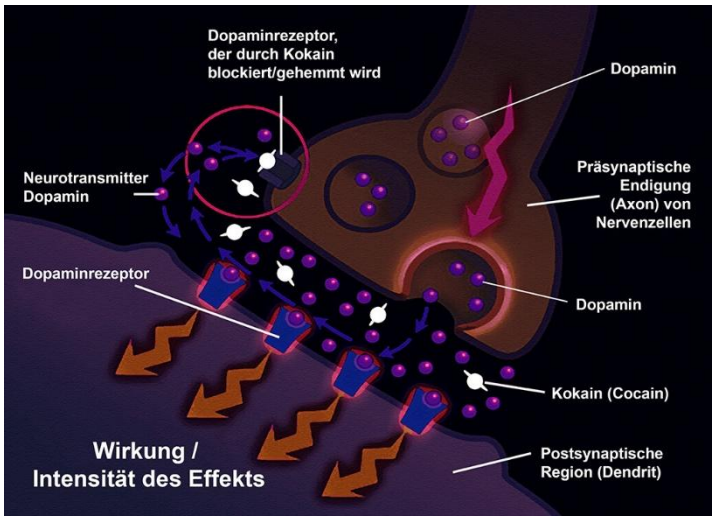

Abbildung 3 - Wie Kokain auf den Rezeptor wirkt *Quelle: https://medmix.at/doping-mit-kokain/*

1.3.1. Die Klassifizierung bei Drogen

Heutzutage gibt es ein breites Sortiment an Drogen, die teils legal, teils verboten sich oder sich in einer Grauzone befinden. Man unterscheidet zwischen neun Kategorien, die je nach Effekten und medizinischem Nutzen definiert wurden. (What are Drugs: Definition, Types, Uses, Effects, Abuse, Addiction, 2025)

Verschriebene Medikamente

Verschriebene Medikamente werden sehr oft missbraucht, dadurch da sie viel zu viel oder lange eingenommen werden, trotz Schreiben des Arztes. Manche Menschen sind sich der Gefahr gewöhnlicher Medikamente gar nicht bewusst, doch es ist nicht selten eine Nasenspray- oder Aspirin Sucht zu entwickeln. (Medikamentenmissbrauch, kein Datum)

Inhalationsmittel

Inhalationsdrogen sind chemische Dämpfe, die eingeatmet werden, um eine berauschende Wirkung zu erzielen. Es gibt sie häufig in Form von Haushaltsprodukten, wie Spraydosen und

[3] Zum Beispiel wird bei einer depressiven Person die Aufnahmefähigkeit der post-synaptischen Zelle bezüglich von Serotonin und Dopamin stark gehindert. Bei einem Adrenalinschub hingegen, würden die Neurotransmitter die post-synaptische Zelle anregen ein neues stärkeres Signal weiter zu senden.

Lösungsmittel, einschließlich Klebstoff, Farbe, Benzin und Reinigungsflüssigkeiten. Es sich bei diesen Produkten um eine harmlose Anwendung handelt, kann das Einatmen der Dämpfe für ein „High"-Gefühl, unglaublich gefährlich sein. Die Wirkung der Dämpfe variiert immer nach dem verwendeten Inhalationsgerät und die Inhalationsmittel werden ebenfalls eingeteilt, in 4 Kategorien; flüchtige Lösungsmittel, Aerosole, Gase und Nitrite.

Bei flüchtigen Lösungsmitteln handelt es sich um Flüssigkeiten, die sich in Dampf verwandeln, wenn sie der Luft ausgesetzt sind. Aerosole enthalten Stoffe die als Treibgase bezeichnet werden. Man findet sie in Spraydosen und Deodorants. Gase kommen in einigen Handelsprodukten wie Feuerzeug (Benzol) und Schlagsahnedosen (Distickstoffmonoxid) vor. Nitrite dienen hauptsächlich zur Verbesserung des sexuellen Erlebnisses und werden deshalb auch meist in Sexshops verkauft.

Der Konsum über einen längeren Zeitraum hat verheerende Folgen für den Körper und kann sogar zum plötzlichen Tod führen. (Die Inhalationsmittel, kein Datum)

Opioide

Opioide sind alle Substanzen, die an Opioid-Rezeptoren binden und wie Morphin wirken. Morphin auch Morphium genannt, wird oft als starkes Schmerzmittel verabreicht und steigert das Level von Serotonin und Noradrenalin, die Energie, Erregung, Wachsamkeit und Lust steigern und zufällig die Endorphin-Rezeptoren beeinflussen, welche die Schmerzwahrnehmung mindern. Endorphine[4] sind körpereigene Opioide, die der Körper selbst abgeben kann. Sie wurden 1975 erstmals nachgewiesen und gehören auch zu den Opioiden. Außerdem erhöht Morphium die Produktion von GABA[5], was automatisch die Neuronenaktivität hindert und den Körper in einen ruhigen und entspannten Zustand versetzt.

Man gewinnt es direkt aus Opium, der getrocknete Saft des Schlafmohns, weswegen Morphin und Codein auch als Opiate bekannt sind. Künstlich hergestellte (synthetische) Opioide sind hochwirksame Schmerzmittel, die morphinartig wirken und ein hohes Suchtpotenzial besitzen. In der Medizin werden sie oftmals Patienten mit schweren Verletzungen und Tumorschäden über einen längeren Zeitraum verabreicht. Die bekanntesten Vertreter dieser Gruppe sind Heroin (halbsynthetisch) und Fentanyl (vollsynthetisch).

Opioide aktivieren im Gehirn körpereigene schmerzhemmende Systeme, dämpfen gleichzeitig die Schmerzrezeptoren, sodass Signale anders verarbeitet und weitergeleitet werden, so dass diese weniger Botenstoffe aussenden die Schmerzreize weiterleiten. (Opioide, kein Datum)

Alkohol

Alkohol ist ein Beruhigungsmittel, welches sich auf das zentrale Nervensystem auswirkt und unser Gehirn verlangsamt. Man trinkt es zu jeder Gelegenheit (Feiern, Festen, Beileids-bekundungen), um herunterzukommen, zu vergessen oder um einen sozialen Status zu erreichen. Über das Blut gelangt er ins Gehirn, wo er die Freisetzung von Dopamin und Serotonin in den

[4] Endorphin ist ein Kunstwort, dass sich aus dem griechischen Wort „endo" (innen) und Morphin zusammensetzt.

[5] *„GABA, die Abkürzung für Gamma-Aminobuttersäure (chemisch: γ-Aminobuttersäure), ist eine der wichtigsten Substanzen in unserem Gehirn. Man kann sie sich als das natürliche Beruhigungsmittel des Körpers vorstellen."* Quelle: https://nutripedia.info/de/article/gaba-ueberblick/

Synapsenspalt fördert. Er bindet sich an die prä-synaptische Zelle und beschleunigt die Freisetzung der Glückshormone. Einmal im Blut, gelangt der Alkohol überall im Körper an, wo er dann, während 1 bis 2 Stunden mühsam abgebaut wird.

In der Zwischenzeit vermittelt der Alkohol dem Gehirn ein Gefühl von Kontrolle, während der Körper langsam jegliche davon verliert. Er beruhigt, lässt einen sozialer wirken und man entspannt sich physisch und psychisch. Beim Entzug erlebt man jedoch eine starke körperliche Anstrengung in Form von Dehydration, Übelkeit und Kopfschmerzen, die sich je nach Dosis über einige Stunden bis Tage ziehen kann. Das Gehirn stellt sich bei einer Sucht so ein, dass es nur durch Alkoholkonsum Entspannung erlangen kann und man sich „normal“ fühlt. (Everythingprofessor, 2025)

Stimulanzien

Stimulanzien, auch *Upper* genannt, sind psychoaktive Substanzen, die das Nervensystem beeinflussen. Der Sympathikus, der Teil der zuständig für die Alarmbereitschaft ist, wird künstlich stimuliert, sodass die Ruhephasen und Erholungszeiten des Körpers verkürzt werden. Zusätzlich antizipieren die Upper eine Überhitzung des Körpers und eine Steigerung der Herzfrequenz, sowie bei Amphetaminen eine Einschränkung der Schutzfunktion der Blut-Hirn-Schranke. Stimulanzien werden als Dopingmittel im Sport genutzt, um körperliche Bestleistungen zu erreichen, aber auch im Alltag sind sie sehr präsent in Form von Koffein im Kaffee oder in der Cola oder Nikotin im Tabak und E-Zigaretten.

Stimulanzien können sowohl aus Pflanzen als auch synthetisch hergestellt werden, sie sind teils illegale Drogen wie Kokain oder Ecstasy, aber auch teils Medikamente wie Amphetamine, die für die Behandlung von ADHS und Narkolepsie genutzt werden. Man ordnet sie nach ihrer Wirkung in diese vier Kategorien unter: Noradrenalin-Ausschütter, Dopamin-Resorptionshemmer, Adenosin-Antagonisten und Nikotin-Agonisten. Beispiele bekannter Drogen sind Koffein, Nikotin, Amphetamin, Ecstasy und Kokain.

Ecstasy wirkt sowohl auf die prä-synaptische Zelle, um den Ausschuss von Dopamin zu erhöhen, verlangsamt aber auch die Rückresorption.

Kokain blockiert die Rückresorption von Dopamin und Serotonin und setzt gleichzeitig mehr Neurotransmitter in den Synapsenspalt frei. Zusätzlich boosten sie die Energie, rufen Euphorie hervor und unterdrücken den Appetit, indem sie die Bindung der Neurotransmitter an die Rezeptoren verlängern. (Stimulanzien, 2025)

Beruhigungsmittel

Beruhigungsmittel sind Präparate die angstlösend, muskelentspannend und teils schlaffördernd wirken. Sie werden in der Medizin, bei psychischen und psychiatrischen Erkrankungen eingesetzt. Durch ihr teils sehr hohes Suchtrisiko werden sie jedoch oft als Droge missbraucht.

Benzodiazepine: Benzodiazepine wirken dämpfend auf das zentrale Nervensystem, sie verstärken die Wirkung des körpereigenen Botenstoffs GABA und binden sich an so die sogenannten Benzodiazepin-Rezeptoren am GABA-A-Rezeptor. Sie verstärken die Wirkung von GABA, werden jedoch nie länger als 4 Wochen verschrieben aufgrund des hohen Suchtrisikos. (Beruhigungsmittel; Benzodiazepine und Z-Substanzen im Überblick, kein Datum)

Barbiturate: Barbiturate sind beruhigend und Schlafmittel, die stark sedierend, narkotisch und krampflösend wirken. Obwohl ihre Effekte, denen der Benzodiazepine ähneln, wurden sie aufgrund von starken und teils tödlichen Nebenwirkungen sowie hohem Missbrauchspotential durch sicherere Medikamente ersetzt. (Knecht, 2023)

Antihistaminika: Antihistaminika wurden primär nicht als Beruhigungsmittel entwickelt, sondern zur Behandlung Histamin abhängiger Allergie Symptome. Dank ihrer stark schlaffördernden Effekte nutzt man Antihistaminika heutzutage hauptsächlich als Behandlung von Schlafstörungen. (Theißen, 2024)

Neuroleptika: Neuroleptika, mittlerweile Antipsychotika genannt, haben eine dämpfende Wirkung auf innere und äußere Reize, weswegen sie als klassische Behandlung bei Schizophrenie gelten. (Antipsychotika (Neuroleptika), kein Datum)

Betablocker: Betablocker sind Medikamente zur Regulation des Herz-Kreislauf-Systems, sind aber aufgrund ihrer dämpfenden Effekte als Beruhigungsmittel klassifiziert. (Theißen, 2024)

Pflanzliche Beruhigungsmittel: Pflanzliche Beruhigungsmittel werden oftmals von Patienten genommen, um Nebenwirkungen durch Medikamente zu umgehen. Beispiele dafür sind Lavendel, Hopfen und Johanniskraut, die man in sorgfältig bestimmten Dosen einnehmen kann. (Theißen, 2024)

Cannabinoide

Bei Cannabinoiden handelt es sich um verschiedene chemische Verbindungen, die man aus der Cannabis-Pflanze gewinnt, und die verschiedene physiologische Prozesse beeinflussen. Bei diesen Verbindungen handelt es sich um Tetrahydrocannabinol (kurz THC), Cannabidiol (kurz CBD), welche am bekanntesten und am meist erforschten sind, und Cannabichromen (kurz CBC) sowie Cannabinol (kurz CBN). Cannabinoide können auch künstlich hergestellt werden, ihre Funktion bleibt grobgesehen jedoch immer gleich. Sie wirken sich auf das körpereigene Regulierungssystem aus, genauer gesagt auf die Schmerzlinderung, die Appetitregulation, das Immunsystem, die Stimmungs- und Stressregulation und das Schlafverhalten.

Wie sie nun genau wirken, hängt von ihrer Art und dem Rezeptor ab. Cannabinoide werden in drei Kategorien unterteilt, die Phytocannabinoide, die Endocannabinoide und die synthetischen Cannabinoide. Phytocannabinoide kommen natürlich in der Pflanze vor, wie THC und CBD und wirken auf das körpereigene Regulierungssystem. Endocannabinoide werden im Körper selbst produziert und ähneln in ihrer chemischen Struktur den Phytocannabinoiden. Sie sind bei dem körpereigenen Regulierungssystem vor allem an den Prozessen der Schmerzempfindung, der Stimmungsregulation und des Schlafverhaltens beteiligt. Synthetische Cannabinoide werden künstlich hergestellt und wirken ähnlich wie Phytocannabinoide auf die körpereigenen Regulierungssysteme, besitzen jedoch eine stärkere Potenz und Wirkung, die oft unerwartet starke Effekte hervorrufen. Dadurch sind sie auch in vielen Ländern reguliert und teils auch illegal.

Wie Cannabinoide nun wirken hängt auch vom Rezeptor ab, den sie beanspruchen. Bei den Rezeptoren gibt es zwei unterschiedliche, den CB1-Rezeptor und den CB2-Rezeptor. So bindet sich zum Beispiel THC an den CB1-Rezeptor und beeinflusst primär die Wahrnehmung und das Verhalten, was dem Konsumenten ein sogenanntes „High“-Gefühl gibt. CBD hingegen interagiert mit dem CB2-Rezeptor, und wirkt daher entzündungshemmend und beruhigend auf den Konsumenten.

Abbildung 4 - Cannabis-Pflanze Quelle: https://www.wired.com/tag/cannabis/

Cannabis zum Beispiel, der bekannteste Repräsentant dieser Gruppe, wirkt auf die CB1-Rezeptoren der prä-synaptische Zelle. Das im Cannabis vorhandene THC interagiert mit dem endocannabinoiden System des Gehirns und provoziert eine Ausschüttung von Glückshormonen, vor allem Dopamin. Anders als endogene (körpereigene) Reize, bindet sich der Wirkstoff der Cannabispflanze THC wesentlich länger an die post-synaptische Zelle, und sorgt somit für eine länger-anhaltende Wirkung. Cannabis macht deswegen sehr leicht süchtig und ist für das Gehirn sehr gefährlich, weil es das endocannabinoide System so vehement beeinflusst. (Ritter, 2024)

Halluzinogene

Halluzinogene Drogen wie LSD, Meskalin oder DMT sind am rätselhaftesten und intensivsten. Sie blockieren das Ausschütten von Serotonin, ein Hormon was unter anderem auch die Laune und Impulsivität regelt. Zusätzlich beeinflussen Halluzinogene die Wahrnehmung des Konsumenten, sowie seine Lernfähigkeit und seine Verhaltensregulierung, was eine mögliche Erklärung für die Ausmaßen der Droge sein könnten.

Ein anderer Punkt sind die Halluzinationen, die dank der Halluzinogenen entstehen. Sie sind oft tiefgreifend und befassen sich mit den Grundbausteinen des Individuums. Konsumenten berichten fast alle von Interaktionen mit einem höheren Wesen, was den Konsumenten nachträglich zu tiefgründigen Selbstreflexionen anregen kann. Genau deswegen sind Halluzinogene auch so interessant für die Wissenschaft, weil Wissenschaftler in der Droge eine neue Therapie für mentale Krankheiten sehen. Vor allem bei der Droge DMT, die auch als stärkste Droge der Welt bekannt ist, sind diese Konsequenzen nicht unüblich, jedoch sind die Risiken und Nebenwirkungen bei einem ungesicherten Konsum nicht selten tödlich. (Risto, kein Datum)

2. Warum sind Drogen schädlich? — Ein Einblick in die Sucht

Drogen machen durch ihren neurologischen Effekt schnell abhängig, die Konsumenten werden also süchtig nach der Substanz. Eine Sucht ist eine langanhaltende und komplexe Hirnkrankheit, für die es in manchen Fällen schon Behandlungen und Therapien gibt. Das bedeutet auch das man Abhängigkeit nicht einfach die durch die „richtige mentale Einstellung“ oder einen starken Willen heilen kann, da man sich auch nicht freiwillig entscheidet süchtig zu werden. (Understanding Drug Use and Alcohol Addiction, 2018)

Abhängigkeit hat einen großen Impakt auf unser Gehirn und sabotiert einige lebenswichtige Prozesse, und diese Schäden sind nicht so leicht rückgängig zu machen. Laut Dr. George Koob, Direktor des NIHs National Institute of Alcohol Abuse and Alcoholism, sei eine größere Quantität

an Alkohol und Drogen umso schädlicher für das Gehirn. (Understanding Drug Use and Alcohol Addiction, 2018)

Wie schon vorher erklärt beeinflussen die Drogen unser Belohnungssystem, welches bei einem gesunden Gehirn lebenswichtige Prozesse wie essen, trainieren oder mit geliebten Menschen Zeit verbringen belohnt, werden bei einem abhängigen Gehirn fast ausschließlich der Gebrauch der Substanz belohnt. Auch der Adrenalin-Ausschuss wird sabotiert, da dieser normalerweise in Gefahr in Kraft gesetzt wird, um Angst und Alarmbereitschaft an den Körper zu vermitteln. Bei einer abhängigen Person wird der Körper, sobald er in Entzug gerät, diesem Stress ausgesetzt. (Understanding Drug Use and Alcohol Addiction, 2018)

Zusätzlich schadet der wiederholte Drogenkonsum dem präfrontalen Kortex, die Region im Gehirn die für das Treffen on Entscheidungen zuständig ist und beim Erkennen der schädlichen Konsequenzen des Drogenkonsums mithilft. Studien zeigen, dass die Gehirn-Aktivität bei Abhängigen im frontalen Kortex deutlich weniger ist als bei einem gesunden Menschen. Dadurch, dass der frontale Kortex nicht ordentlich funktioniert, sind die betroffenen Personen nicht in der Lage die Droge nicht zu nehmen, auch wenn die Einnahme der Droge sie teuer zu kosten kommt, sowohl metaphorisch als auch wortwörtlich. (Understanding Drug Use and Alcohol Addiction, 2018)

2.1. Anfälligkeit und Behandlung

Jedoch ist klar, dass das Anfälligkeitsrisiko nicht für jedermann gleich ist. Suchtanfälligkeit kann in der Familie teils vererbt werden, da es bestimmte Gene gibt, die mit verschiedenen Suchten zusammenhängen. Dies heißt aber nicht, dass man dank seines Urgroßvaters nun anfälliger für Sucht ist, die Wahrscheinlichkeit steigt lediglich. Genauso gut werden wir von unserem Umfeld beeinflusst. Missbrauch im Kindesalter, außergewöhnlich hoher Stress oder Alkohol- und/oder Drogenkonsum als Minderjähriger können das Anfälligkeitsrisiko steigern. Jugendliche sind am meisten betroffen, weil ihr Gehirn noch nicht fertig entwickelt ist, vor allem der frontale Kortex, sowie deren Belohnungssystem, dass viel intensivere Hormonausstöße erzeugt. Dadurch wirken Drogen für Jugendliche umso belohnender und lockender. (Understanding Drug Use and Alcohol Addiction, 2018)

Hierbei ist die Prävention wichtig, Kinder sollten von klein an von ihren Eltern einen gesunden Lebensstil erlernen und reichlich physische Aktivität betreiben. Im Falle einer Sucht gibt es heutzutage zum Glück zuverlässige Therapien und sogar Medikamente, um eine Sucht zu bekämpfen, jedoch mit einigen Ausnahmen, wie Kokain und Amphetaminen. Ärzte empfehlen meist eine Kombination aus Therapie und Medikation, da der Entzugsprozess mal kürzer mal länger dauern kann. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

2.2. Wann tritt eine Sucht ein?

Jedoch wird nicht jeder abhängig, der einer Droge ausgesetzt ist, zum Beispiel wenn man sich in manchen Ländern die Hüfte bricht oder andere schwere Frakturen erleidet, dann bekommt man in den Krankenhäuser Diamorphin als Schmerzmittel verabreicht. Diamorphin ist jedoch nichts geringeres als hochqualitatives Heroin, welches den Patienten wochen- oder sogar monatelang

verabreicht wird. Diamorphin ist stärker als das Heroin der Straße, weil es nicht mit Streckmitteln[6] versetzt ist und durch und durch aus purem Heroin besteht. Nichtsdestotrotz wird nur ein kleiner Prozentteil der Patienten abhängig und die meisten nehmen ihr Leben ohne Rückstand wieder auf. Wie ist das denn nun möglich? (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

2.2.1. Wie Rattenkäfige mit Sucht zusammenhängen

Unser aktuelles Verständnis von Sucht baut auf einer Reihe von Experimenten, die Anfang des 20. Jahrhunderts vernommen wurden. Dabei handelt es sich um Tierversuche, wo Wissenschaftler eine Ratte in einen Käfig steckten. In diesem Käfig befanden sich zwei Wasserflaschen, die erste beinhaltete gewöhnliches Leitungswasser, die zweite hatte etwas Kokain beziehungsweise Heroin beigemischt. Bei diesem Experiment entschieden sich fast alle Ratten für das Drogenwasser, welches sie exzessiv einnahmen und kurz darauf an einer Überdosis verstarben.

In den 1970er nahm der Psychologie Professor Bruce Alexander das Experiment zum zweiten Male auf, da ihm eine entscheidende Komponente auffiel – die Ratten wurden damals allein in den Käfig eingesperrt. Daraufhin baute ein Rattenparadies, einen riesigen Käfig mit Futter, bunten Bällen und anderen Ratten. Auch hier bot er den Ratten das Drogenwasser an und überraschenderweise interessierten sich die wenigsten für das Drogenwasser. Keine der Ratten trank exzessiv und es starben auch keine an einer Überdosis. Bruce Alexander schloss daraus, dass die Situation, in der sich die Ratte befand, ausschlaggebend war für das Experiment. Natürlich handelt es sich hierbei um einen einzelnen Tierversuch, es gibt aber auch interessante Studien zu Menschen, die in Extremsituationen Drogen konsumieren. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

2.2.2. Im Vietnamkrieg

Im Vietnamkrieg zum Beispiel, der von 1955 bis 1975 ging, konsumierten 20 Prozent der amerikanischen Truppen regelmäßig Heroin. Gegen Ende des Krieges fürchtete man in den USA, von hunderttausenden von Heroin-Abhängigen überrannt zu werden, sobald der Krieg zu Ende sei, doch eine Studie nach dem Krieg zeigte, dass 95 Prozent alles Soldaten mit dem Konsumieren aufhörten, sobald sie nach Hause kamen. Sie brauchten weder eine Entzugstherapie noch einen Klinikaufenthalt, sondern lebten ihr Leben ohne Rückfälle weiter. Auch hier beweist sich Alexanders Theorie gegenüber der traditionellen, da das Heroin ausschließlich während einer Extremsituation konsumiert wurde. Man kann sich den gefährlichen Dschungel, in dem die Soldaten tagein tagaus um ihr Leben kämpften, in der ständigen Angst, getötet zu werden oder töten zu müssen, mit dem ersten Rattenkäfig vergleichen. Die Rückkehr in das Heimatsland zu Familie und Freunden kommt einem dann wie der zweite Käfig vor, ein wahres Paradies. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

[6] Streckmittel sind oftmals in Drogen enthalten und werden vom Händler untergemischt, damit dieser mehr Gewinn machen kann und weniger teureres Heroin verkaufen muss. Dies ist auch häufig bei anderen Drogen gang und gebe, und bei den Streckmitteln handelt es sich oftmals um Substanzen wie Koffein oder Paracetamol, die einem als solche harmlos erscheinen, jedoch kann eine Überdosis an Paracetamol Nieren- und Leberversagen provozieren. (Kaum Heroin in Heroin, 2018)

2.2.3. Sucht als Symptom des Alleinseins

Anhand dieser Studien macht sich eine neue Perspektive bezüglich zur Sucht bemerkbar. Es sind nicht allein die Chemikalien, sondern auch das Umfeld spielt eine große Rolle bei der Entwicklung einer Sucht. Wir Menschen besitzen ein angeborenes Bedürfnis, enge Beziehungen miteinander aufzubauen. Jedoch klappt das nur dann, wenn wir uns wohl fühlen, sobald es uns schlecht geht (etwa, weil wir traumatisiert, krank, oder Stress ausgesetzt sind), kann eine Beziehung zu einem Ersatzobjekt aufgebaut werden. Die kann das Handy sein, aber auch Pornographie, Videospiele, Glücksspiel oder Substanzen. Dieses Verhalten ist uns vorprogrammiert und wir können es nicht verleugnen, jedoch könnte ein potenzieller Ausweg aus dieser Spirale enge Beziehungen zu anderen Menschen sein. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

Abhängigkeit wird deswegen als Symptom der Isolation in unserer Gesellschaft angesehen. Seit den 1950er wird die Anzahl der engen Freunde, die jeder Amerikaner besitzt, immer kleiner, gleichzeitig wird die Quadratzahl ihrer Häuser immer größer. Grundfläche bekommt also mehr Bedeutung als Freundschaften und somit intersoziale Beziehungen und der nun fast 60-jährige Drogenkrieg trägt nicht zur Besserung bei, im Gegenteil. Drogenabhängige werden aus der Gesellschaft verstoßen und erhalten Strafen für ihre Krankheit. Sie werden in Gefängnisse (Rattenkäfige) gesteckt und die Regierung sorgt dafür, dass es solchen Menschen noch schlechter geht. Die Gesellschaft verachtet sie für ihr Leiden und geben ihnen die Schuld daran, wenn sich ihr Zustand nicht bessert. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Unterstützung, ob nun in Form von Rehabilitationszentren oder Suchtberatungsstellen. Mehr und mehr Länder fangen an, sich aktiv um das Drogenproblem zu kümmern, anstatt es zu unterdrücken und die Betroffenen zu bestrafen.

Zusammenfassend kann man sagen das Sucht und ihre Behandlung in unserer Gesellschaft noch ein recht kompliziertes Thema ist, jedoch werden schon einige Maßnahmen unternommen, um den Abhängigen entgegenzukommen und um Sucht vorzubeugen. (Kurzgesagt, Sucht, 2018)

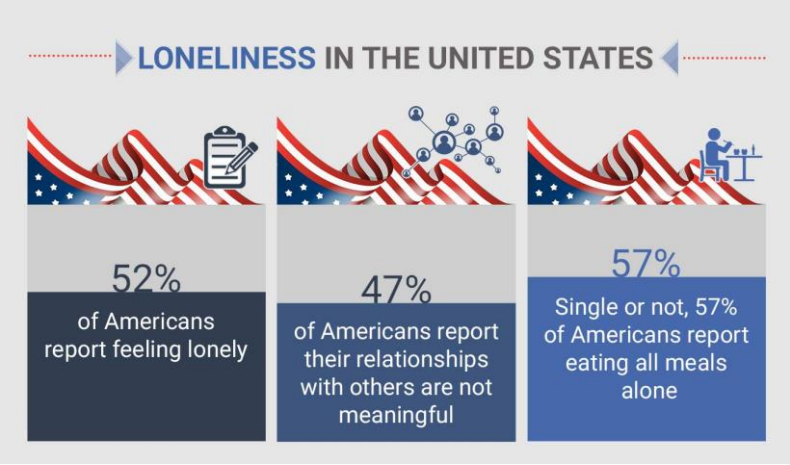

Abbildung 5 - Einsamkeit der Amerikaner Quelle: https://www.rootsofloneliness.com/loneliness-statistics

3. Der Gebrauch von Drogen in unserer Gesellschaft

3.1. Anfang des 20. Jahrhunderts

Die politische und gesellschaftliche Ansicht über Drogen hat in den letzten 100 Jahren einige Veränderungen durchgemacht. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Substanzen wie Kokain, Heroin und Morphium nicht als Droge eingestuft, sondern als Medikament in Apotheken verkauft oder als Energizer in Produkten wie Coca-Cola genutzt, weil sie als Schmerz, Husten und Beruhigungsmittel fungierten. Auch alkoholische Getränke waren in den westlichen Ländern weit verbreitet und galten als alltägliches Genussmittel. Selbst die Prohibition, die 1920 bis 1933 in den USA herrschte, konnte den Konsum nicht unterbinden, im Gegenteil. Drogenkartelle und kriminelle Machenschaften ergriffen die Gelegenheit und betrieben illegalen Handel mit den Substanzen. Als dann der zweite Weltkrieg ausbrach, wurden Stimulanzien im Militär für die Soldaten genutzt, um deren Leistungsfähigkeit zu bessern. (NIDA)

3.2. Mitte des 20. Jahrhunderts

In den 1950er und 60er dann erstmals die Beatnik- und anschließend die Hippiebewegung, Subkulturen, die daran glaubten mithilfe von Psychedelika eine wirtschaftliche Revolution gegen den Kapitalismus anzetteln wollten, da die Psychedelika einem angeblich die wahre Offenbarung des Seins gaben. Diese Bewegungen waren Rebellionen der Jugendkulturen an die Elterngeneration und der Drogenkonsum bekräftigte ihre Wildheit und den Kontrast zwischen den Kulturen. Generell stieg der Drogenkonsum bei Jugendlichen vor allem durch die Musikbewegung stark an, die den Substanzen Gebrauch verherrlichten und verallgemeinerten. (NIDA)

3.3. Ende des 20. Jahrhunderts

In den 1970er und 1980er kamen dann zahlreiche neue synthetische Drogen auf den Markt, wie Ecstasy und Fentanyl, während die Politik gleichzeitig versuchte, den Drogenkonsum zu unterbinden durch Kriminalisierung und Illegalisierung, vor allem der „War on Drugs“ in Lateinamerika und den USA ist ein Paradebeispiel. Auch die medizinische Forschung befasste sich immer mehr mit den Drogen und entwickelten die ersten Schmerztherapien mit Opioiden und Benzodiazepine. (NIDA)

3.4. Das 21. Jahrhundert

Im 21. Jahrhundert sieht man eine Veränderung im Konsummuster und in der Entwicklung neuer Substanzen. Der Freizeitkonsum von teils illegalen Substanzen ist weit verbreitet und hat stark zugenommen, sowohl bei Voll- und Minderjährigen. Der Zugriff auf die Drogen ist so einfach wie noch nie zuvor, durch die Mobilisierung von Schwarzmärkten, die Anonymisierung durch das Darknet und illegale Produktion. Das bedeutet auch, dass die Produkte immer mehr mit Streckmitteln versetzt werden oder mit anderen Substanzen vermischt werden, was man Polydrug-Konsum nennt und lebensgefährlich ist. Aber auch Grauzonen werden gerne ausgenutzt, zum Beispiel bei Vapes und E-Zigaretten, die zwar keinen Tabak enthalten aber trotzdem Nikotine beinhalten. Mit ihrem bunten Aussehen und diversen Geschmäckern sind sie vor allem bei der Jugend sehr beliebt. (Stigmatisierung im 21. Jahrhundert, kein Datum)

Deswegen versuchen es immer mehr Länder und Regionen mit der Entkriminalisierung und Legalisierung von Drogen um einen geschützten und kontrollierten Konsum zu garantieren. Auch in Schulen wird immer mehr Aufklärung bezüglich zur Drogenkultur betrieben, zur Prävention. Ketamin, Psylocybin und Cannabis finden nun auch medizinische Verwendung, da sie therapeutische Potenziale bei psychischen Erkrankungen aufweisen, und mit richtigem Einsatz als Therapie für Krankheiten wie Depression genutzt werden könnten. Hier in Luxemburg ist Cannabis schon größtenteils entkriminalisiert und darf in kleinen Mengen angebaut werden. Seit 2023 dürfen Erwachsene pro Haushalt in Luxemburg 4 Pflanzen besitzen und kultivieren. Seit 2019 wird an der Legalisierung für Cannabis gearbeitet, was sowohl für eine bessere Kontrolle des Cannabis-Marktes sorgt wie auch als Prävention vor Missbrauch bei Jugendlichen. Auch in der Medizin wird Cannabis für bestimmte Krankheiten wie Epilepsie oder chronische Schmerzen verschrieben. (Welche Folgen hat eine Legalisierung von Cannabis, 2021)

4. Der Drogenkrieg Amerikas

Der „War on Drugs“ wurde 1972, vor 54 Jahren, vom damaligen US-Präsidenten Richard Nixon eingeleitet, wo er den Drogenmissbrauch als Nummer 1 Staatsfeind deklarierte. Die Kampagne, die er gegen den Drogenmissbrauch startete, scheiterte kläglich und kostet die Vereinigten Staaten Milliarden von Dollar. Was lief schief, und wie sorgte der amerikanische Drogenkrieg für gesellschaftlichen Schaden?

4.1. Die Anti-Drogen Kampagne

Der Grundgedanke des Präsidenten war schlicht und einfach; Keine Drogen, keine Probleme. Also bemühte man sich, Drogenlieferungen und Drogenhändler zu inhaftieren, jedoch ignorierte der Staat ein wichtiges Wirtschaftsprinzip, Angebot und Nachfrage. Reduzierte man das Angebot des Produktes, so stieg die Nachfrage und man konnte immer mehr Geld daran verdienen. Da der Drogenmarkt nicht anfällig für Preisschwankungen ist, und die Nachfrage gleichblieb, stieg lediglich die Produktion und die Rekrutierung von weiteren Drogenhändlern an. Hierbei sprechen Experten von einem sogenannten Ballon-Effekt[7]. Das Angebot nahm nicht ab, egal ob man wichtige Versorgungswege angriff oder blockierte. (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

Ein Beispiel dafür ist Crystal Meth. Die USA unterzog verschiedene Chemikalien einer strengen Überwachung, sodass große Meth-Fabriken pleitegingen. Daraufhin zog die Meth-Produktion aufs Land, wo kleine Drogenküchen freien Zugriff auf die Chemikalien hatten. Einige US-Bundesstaaten verschärften den Zugang zu weiteren Chemikalien, die für die Meth-Produktion von Nöten war. Die Anzahl der kleinen Meth-Küchen ging zwar stark zurück aber das Angebot blieb bestehend. Mexikanische Drogenkartelle waren direkt zur Stelle und versorgten die USA mit hochwertigen Crystal Meth, welches in großen Produktionszentren von erfahrenen Schmugglern hergestellt wurde. Die USA ist aber nicht das einzige Land, was mit Crystal Meth zu kämpfen hat.

[7] Der „Ballon-Effekt“ ist eine Kritik an der Drogenpolitik der Vereinigten Staaten. Der Name zieht einen Vergleich zwischen den Bemühungen, die Produktion illegaler Drogen auszumerzen, und dem Zusammendrücken eines Ballons: Wenn man einen Ballon zusammendrückt, wird die Luft im Ballon verlagert, verschwindet aber nicht, sie strömt nur in einen Bereich mit geringerem Widerstand.

Auch in Deutschland gibt es ein erhebliches Crystal Meth Problem, 2016 wurden 62 Kilo Crystal Meth beschlagnahmt, allein ein Viertel davon in Sachsen. Dort ist der Konsum am einfachsten, weil das Meth direkt von Tschechien über die Grenze geliefert wird. Dort stellen große Labore teilweise 10 Kilogramm Meth am Tag her. (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

4.2. Die Konsequenzen

Diese prekäre Situation zeigt uns, dass man das Angebot nicht reguliert kriegt, Drogen sind einfach überall erhältlich und die Nachfrage zu hoch. Dazu kommt, dass einige Drogen sogar stärker geworden sind als zuvor und die amerikanische Drogenbehörde kann trotz 3 Milliarden Dollar Jahresbudget eine Erfolgsrate von weniger als einem Prozent vorweisen. Der Zugriff auf Drogen ist in den USA heutzutage für Minderjährige genau so leicht wie der auf Alkohol, da es sie an jeder Ecke gibt. Die Drogen-Prohibition hat in unserer Gesellschaft sehr viel Schaden verursacht und alle Probleme, die wir dem Drogenmissbrauch zuschreiben, entstehen eigentlich aus den Maßnahmen, die gegen den Drogenmissbrauch eingeleitet werden. Durch die höhere Konzentration der Drogen, kann auf kleinere Fläche mehr gelagert werden und für einen besseren Preis verkauft werden. (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

Zusätzlich stieg die Todes- und Mordsrate durch die Kampagne an, da die Drogenkartelle und Gangs bei Unstimmigkeiten sich nicht an die Justiz wenden konnten und sich gegenseitig folglich abschlachteten. Manchen Schätzungen zu Folge ist die Mordrate allein in den USA von 25 auf 75 Prozent angestiegen, und in Mexiko wurden zwischen 2007 und 2014 164.000 Menschen im Zusammenhang des Drogenkriegs ermordet. Der größte Schaden wurde jedoch durch die Inhaftierungen nichtgewalttätiger Drogenstraftäter verursacht. Obwohl die Vereinigten Staaten nur 5 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, sind es rund 25 Prozent der weltweiten Gefängnisinsassen. Grund dafür sind die absurd hohen Haftstrafen, die schon bei kleinsten Drogendelikten verhängt werden. Dazu kommt dann auch noch ein gewisser Rassismus, denn rund 40% der Häftlinge in den USA sind Afroamerikaner, oft Teenager, obwohl weiße Jugendliche viel mehr Drogendelikte aufzeigen, werden nichtsdestotrotz 10-mal mehr schwarze Jugendliche festgenommen. Schlussfolgernd lässt sich sagen das Nixons Kampagne kläglich gescheitert ist, aber gibt es denn überhaupt eine andere Möglichkeit? (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

4.3. Alternative Lösungen — Die Entkriminalisierung der Drogen

In der Weltgeschichte gibt es einige Beispiele wie Nationen aus einer landesweiten Drogenkrise herauskamen. Eins davon ist die Schweiz, sie steckte nämlich in den 1980er bis 90er in einer tiefen Drogenkrise, wegen landesweitem Heroinmissbrauch. Die Straßenkriminalität und HIV-Infektionen schossen durch die Decke und eine Lösung musste her. Die neue Strategie lautete Schadensminderung. Die Regierung errichtete die weltweiten ersten Heroinabgabestellen. Dort konnten Abhängige kostenlos reines Heroin, saubere Spritzen, Spritzräume, Duschen und Betten, sowie medizinische Beratung bekommen[8]. Zusätzlich bekamen die Betroffenen Hilfe von Sozialarbeitern, vor allem bei der Wohnungssuche. Durch diese Institutionen ging die Drogenkriminalität stark zurück und zwei Drittel der Patienten könnten wieder einem Beruf

[8] Die Kosten werden von der Krankenkasse übernommen, damit so viele Menschen wie möglich behandelt werden können.

nachgehen, da sie ihre Zeit nicht mehr damit verbrachten, an Heroin zu kommen. Heutzutage sind 70 Prozent aller Heroinabhängigen in der Schweiz in Behandlung und es gibt deutlich weniger HIV-Infektionen, sowie 50 Prozent weniger Todesfälle durch Heroinüberdosis. (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

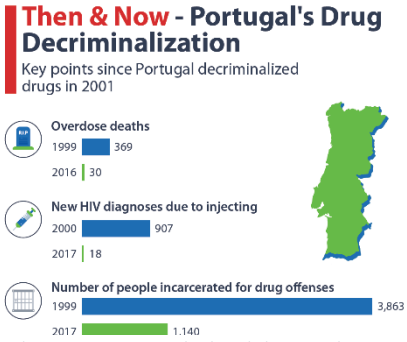

Abbildung 6 - Entkriminalisierung in Portugal Quelle: TheLancet, drugpolicy.org, EMCDDA, VHPA

Eine andere Möglichkeit ist die Entkriminalisierung der Drogen, eine Möglichkeit, die seit 2001 in Portugal gang und gebe ist. Dort sind der Besitz und Konsum jeglicher Drogen nicht mehr strafbar und zusätzlich wurde eine Kampagne gestartet, welche Abhängigen medizinische Versorgung und Unterstützung anbietet. Dem zu Folge sind die HIV-Infektionen dort um 45 Prozent gefallen und auch die Tode durch Drogenkonsum sind von 369 Toten im Jahre 1999 auf 30 Tote im Jahre 2016 gesunken. (Kurzgesagt, Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!, 2019)

Es gibt also auch andere Möglichkeiten, wie Regierungen eine Drogenkrise bewältigen können, es handelt sich einfach nur um die Angehens Weise des Problems und wer weiß, vielleicht werden wir irgendwann in einer Gesellschaft ohne Drogenkrisen leben.

5. Fazit

In dieser Arbeit habe ich mich ausführlich mit der Drogenkultur in unserer Gesellschaft auseinandergesetzt. Ich habe mir die chemische Zusammensetzung jeglicher Drogen angeschaut, Suchtverhalten thematisiert. Zusätzlich habe ich mich auch mit den gesellschaftlichen Aspekten befasst, dem amerikanischen „War on Drugs“, die Veränderung des Gebrauchs in der westlichen Welt über die letzten beide Jahrhunderte hinweg und die Stigmatisierung, unter der Abhängige oftmals leiden. Außerdem gab es einen kurzen Einblick in die medizinische Forschung mit Drogen, wie wir mithilfe von Halluzinogenen vielleicht Depressionen behandeln können.

Ich habe durch diese Arbeit einiges gelernt, nicht nur über die Chemie, die in unserem Gehirn am Werk ist, sondern auch über die Auswirkungen auf den Körper, und vor allem wie wir Menschen im Laufe der Zeit mit Rauschmitteln umgingen. Das 20. Jahrhundert verbildlicht dies am besten, da man damals innerhalb von Jahrzehnten, ein Genuss- und „Arzneimittel“ illegalisierte und seinen Konsum stigmatisierte. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kehrte die Drogenkultur jedoch wieder zurück und wurde von den Jugendlichen zur Subkultur gemacht — Punk, Beatnik und am berühmtesten die Hippiebewegung. Mittlerweile arbeiten Regierungen weltweit daran, Drogen zu entkriminalisieren und zu legalisieren. Durch die Legalisierung wird jetzt versucht, den Konsum von gefährlicheren Drogen zu regulieren und auch Jugendliche von Drogen-Missbrauch zu schützen. Ich finde diesen Ansatz sehr gut, da der Schwarzmarkt mittlerweile globalisiert und so weit fortgeschritten ist, dass es in Städten wie zum Beispiel Hamburg keine 5 Minuten braucht, um an einen Dealer zu geraten.

Ich habe versucht, so viele Substanzen wie möglich einzubinden, was oftmals schwierig war, da manche Drogen polarisierter sind als andere und vor allem bei Halluzinogenen und Psychedelika nicht viel bekannt ist. Trotz des Zeitdrucks ist dies eine meiner längsten Arbeiten, was ziemlich ironisch ist, aber auch ein Beweis dafür, wie stark mich dieses Thema interessiert hat. Vor allem fand ich die Auswirkungen der Drogen auf den Körper interessant, und wie einzelne Stoffe einen solchen Schaden anrichten können.

Alles in allem war es ein sehr interessanter Schreibprozess, auch wenn ich für nächstes Jahr definitiv früher und strukturierter anfangen muss, doch ich kann mir gut vorstellen, mich auch in Zukunft mit Themen ähnlich wie dieses zu beschäftigen.

6.

Literaturverzeichnis

Aktionspotenzial: Aufbau und Phasen. (kein Datum). Von Studyflix: https://studyflix.de/biologie/aktionspotential-2739 abgerufen

Antipsychotika (Neuroleptika). (kein Datum). Von Gelbe Liste: https://www.gelbe-liste.de/wirkstoffgruppen/antipsychotika abgerufen

Beruhigungsmittel; Benzodiazepine und Z-Substanzen im Überblick. (kein Datum). Von Psychopharmakon: https://psychopharmakon.de/beruhigungsmittel abgerufen

Die Geschichte der Neuronen: Ein Blick in das Innere lebender elektrischer Zellen. (kein Datum). Von Visible Body: https://www.visiblebody.com/de/learn/nervous/neurons abgerufen

Die Inhalationsmittel. (kein Datum). Von ginad.org: https://www.ginad.org/de/vollstaendiges-dossier-ueber-drogen-und-ihre-schaeden/fakten-zu-betaeubungsmitteln/die-inhalationsmittel/ abgerufen

Droge. (1. Januar 2025). Von Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Droge abgerufen

Everythingprofessor. (Dezember 2025). *Every Drug explained in 17 minutes*. Von Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=VSjX4Qm-RYg&list=PLuMceCU5sKVp0lHQBmmZE-nmxyG3LRIia&index=13 abgerufen

Gaffalo, S. (2018). *How do Drugs affect the brain?* Von Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=8qK0hxuXOC8 abgerufen

Kaum Heroin in Heroin. (20. April 2018). Von drugcom.de: https://www.drugcom.de/news/kaum-heroin-in-heroin/ abgerufen

Knecht, L. (30. Oktober 2023). *Barbiturate*. Von praktischArzt: https://www.praktischarzt.de/medikamente/barbiturate/#wirkungsprinzip abgerufen

Kurzgesagt. (2018). *Sucht*. Von Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=vuoIs5_J0rw abgerufen

Kurzgesagt. (2019). *Der Krieg gegen Drogen ist gescheitert!* Von Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=AR3Ynx0s8gE abgerufen

Medikamentenmissbrauch. (kein Datum). Von Sag NEIN zu Drogen: https://www.sag-nein-zu-drogen.de/drogen-info/medikamenten-missbrauch.html abgerufen

Membranpotenzial. (kein Datum). Von Studyflix: https://studyflix.de/biologie/membranpotential-2808 abgerufen

Opioide. (kein Datum). Von Netdoktor: https://www.netdoktor.de/medikamente/opioide/#opioid-liste abgerufen

Risto, J. S. (kein Datum). *Halluzinogene*. Von Planet WIssen: https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/rauschmittel/drogen/pwiehalluzinogene100.html abgerufen

Ritter, G. (6. Dezember 2024). *Cannabinoide: WIrkung, Anwendung und Vorteile*. Von mycare.de: https://www.mycare.de/apotheken-kompetenz/cannabis-lexikon/cannabinoide abgerufen

Roser, H. R. (november 2023). *Our World in Data*. Von https://ourworldindata.org/smoking abgerufen

Schlüssel-Schlossel-Prinzip. (kein Datum). Von Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Schlüssel-Schloss-Prinzip#:~:text=Das%20Schlüssel-Schloss-Prinzip%20beschreibt,biochemische%20Funktion%20erfüllen%20zu%20können. abgerufen

Stimulanzien. (27. November 2025). Von My Way Betty Ford Klinik: https://www.mywaybettyford.de/suchtkompendium/stimulanzien/ abgerufen

Synapse. (kein Datum). Von Studyflix: https://studyflix.de/biologie/synapse-2754 abgerufen

Theißen, J. (8. April 2024). *Beruhigungsmittel: Wirkung und Anwendung*. Von praktischAzrt: https://www.praktischarzt.ch/magazin/beruhigungsmittel-wirkung-und-anwendung/ abgerufen

Understanding Drug Use and Alcohol Addiction. (Juni 2018). Von nida.nih.gov: https://nida.nih.gov/publications/drugfacts/understanding-drug-use-addiction abgerufen

Vesikel. (kein Datum). Von Studyflix: https://studyflix.de/biologie/vesikel-1974 abgerufen

Welche Folgen hat eine Legalisierung von Cannabis. (2021). Von https://science.lu/de/aktuelle-wissenschaftliche-erkenntnisse/faktencheck-welche-folgen-hat-eine-legalisierung-von-cannabis#:~:text=In%20Luxemburg%20wurde%20der%20Konsum%20und%20Besitz%20von%20Cannabis%20zum%20persönlichen%20Gebrauch%202001%20entkriminali abgerufen

What are Drugs: Definition, Types, Uses, Effects, Abuse, Addiction. (11. Februar 2025). Von Grove Treatment: https://grovetreatment.com/addiction/drugs-definition/ abgerufen

WHO. (2024). *Global Status Report on alcohol and health and treatment of substance use disorders.* Von who.int: https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/32b161e9-5683-40f5-a1c3-1c92a76d5cda/content abgerufen

6.2. Bildquellen:

Abbildung 1- Aufbau eines Neurons Quelle: 3
Abbildung 2 - Aufbau einer Synapse (Synapse, kein Datum) 4
Abbildung 3 - Wie Kokain auf den Rezeptor wirkt Quelle: https://medmix.at/doping-mit-kokain/ 5
Abbildung 4 - Cannabis-Pflanze Quelle: https://www.wired.com/tag/cannabis/.....9
Abbildung 5 - Einsamkeit der Amerikaner Quelle: https://www.rootsofloneliness.com/loneliness-statistics 12

Abbildung 6 - Entkriminalisierung in Portugal VHPA

Quelle: TheLancet, drugpolicy.org, EMCDDA, 16

6.3. Studien:

https://ourworldindata.org/smoking - Todesfälle von Rauchern und Nichtrauchern; Zugriff am 15.02.2026

All causes	2 624 000	4.7	100.0	115 900 000	4.6	100.0
Communicable Maternal, perinatal and nutritional conditions	284 000	2.8	10.8	11 800 000	1.7	10.2
Noncommunicable diseases	1 617 000	4.0	61.6	60 500 000	3.8	52.2
Malignant neoplasms	401 000	4.3	15.3	10 700 000	4.4	9.2
Diabetes mellitus	-5000	-0.3	-0.2	-400 000	-0.6	-0.4
Alcohol use disorders	156 000	100.0	6.0	19 300 000	100.0	16.7
Epilepsy	13 000	11.4	0.5	1 200 000	9.1	1.0
Cardiovascular diseases	474 000	2.7	18.0	10 300 000	2.7	8.9
Digestive diseases	578 000	23.6	22.0	19 400 000	22.2	16.8
Injuries	724 000	16.4	27.6	43 600 000	16.8	37.6
Unintentional	521 000	16.5	19.8	33 100 000	17.3	28.5
Intentional	203 000	16.3	7.7	10 500 000	15.3	9.1

https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/32b161e9-5683-40f5-a1c3-1c92a76d5cda/content - Todesfälle die durch direkten und indirekten Alkoholkonsum verursacht wurden; Zugriff am 15.02.2026